

Westermälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwestermäldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 14.

Marienberg, Dienstag, den 16. Februar.

1915.

Frankfurt a. M., den 2. Februar 1915.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich an: Mehlsorten, die zur menschlichen Nahrung oder als Futtermittel gebraucht werden können, dürfen zur Herstellung von Seife nicht verwendet werden.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 9 des vorbezeichneten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

XVIII. Armee-Korps. Stellv. Generalkommando.

Der kommandierende General.

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Frankfurt a. M., den 8. Februar 1915.

Bekanntmachung.

Allen Zivilpersonen wird die Benutzung von Militärzügen verboten, sofern sie sich nicht im Besitz eines von höchsten Militärbehörden oder von Linienkommandanturen ausgestellten schriftlichen Geleitscheines befinden.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot werden auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, sofern die sonst bestehenden Gesetze keine schärfere Strafe bestimmen.

XVIII. Armee-Korps. Stellv. Generalkommando.

Der kommandierende General.

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf § 2 der Verordnung vom 30. Juni 1834 (Ges. S. S. 96) wird hierdurch bekannt gemacht, daß in der Sitzung des Kreistages für den Oberwestermäldkreis vom 8. April 1914 anstelle des Bürgermeisters a. D. Alhäuser aus Heuzert der Bürgermeister Schmidt in Mudenbach als Mitglied der Kreisverwaltungsbehörde gewählt ist und daß wir diese Wahl bestätigen haben.

Cassel, den 13. Februar 1915.

Königliche Generalkommission.

Bekanntmachung, betr. Saathafer.

Ich empfehle den Landwirten dringend, die ihnen zu belassende Menge an Saathafer so gründlich zu reinigen und zu putzen, daß kein Unkraut samen mehr darunter ist und Sicherheit gegeben ist, daß im Frühjahr jedes Korn aufgeht. Die den Landwirten zu belassende Menge Saathafer bezieht sich auf den gereinigten Hafer.

Marienberg, den 16. Februar 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Für die Pferdebesitzer.

Ich empfehle dringend allen Pferdebesitzern, die täglich zugelassene Haferration bis zu 2 1/2 Pfund ihren

Pferden nur gequellert zu verfüttern, da dadurch der Hafer ausgiebiger verdaut wird.

Marienberg, den 16. Februar 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

J. Nr. 2 311. Marienberg, den 11. Februar 1915.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Die Ortspolizeibehörden werden erneut darauf hingewiesen, daß gemäß meiner Verfügung vom 8. Oktober 1909 — J. Nr. 2 6107 — Kreisblatt Nr. 82 — jeder vorkommende choleraverdächtige Fall dem Herrn Kreisarzt und ebenso auch mir sofort telefonisch oder telegraphisch zu melden ist.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Bekanntmachung.

Der Herr Oberpräsident zu Kassel hat durch Erlaß vom 19. Dezember v. Js. der Diözesan-Knaben-Erziehungsanstalt zu Marienhausen und dem Fürsorgeverein Johannistift zu Wiesbaden bei den katholischen Einwohnern des Regierungsbezirks Wiesbaden Hauskollekten für das Jahr 1915 bewilligt.

Als Sammelzeiten sind seitens des Bischöflichen Ordinats zu Limburg festgesetzt worden:

1. Für die Kollekten der Diözesan-Knaben-Erziehungsanstalt in Marienhausen der Monat November 1915.
2. Für die Kollekten des Fürsorgevereins Johannistift der Monat April 1915.

Soweit die Geistlichen nicht selbst die Kollekten abhalten, müssen die Kollektanten mit Ausweis-Papieren, gewerbmäßige Kollektanten auch mit Sammelbüchern versehen sein. Bei Vornahme der Sammlungen durch Geistliche und Mitglieder der kirchlichen Gemeindeorgane genügt eine Anmeldung bei der Ortspolizeibehörde.

Marienberg, den 12. Februar 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Der Krieg.

Tagesberichte der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 12. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Vor der Küste erschienen nach längerer Pause gestern wieder feindliche Schiffe. Ueber Ostende wurden von Fliegern Bomben abgeworfen, die militärischen Schaden nicht anrichteten. Auf der übrigen Front fanden Artilleriekämpfe statt. Besonders viel Munition setzte der Feind gegen unsere Stellungen in der Champagne ein. Ein nennenswerter Erfolg hat er dabei nicht erzielt. Bei Souain wurde auch ein Infanterieangriff

versucht, der aber abgewiesen wurde und bei dem 120 Gefangene in unseren Händen blieben. Die gestern gemeldete Zahl der Gefangenen in den Argonnen erhöht sich um 1 Offizier und 119 Mann. Südwestlich Verdun wurden mehrere feindliche Schützengräben von uns genommen. Der dagegen französische Seite unter Voranführung der Genfer Flagge unternommene Gegenstoß wurde unter erheblichen Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Festung Verdun wurde von deutschen Fliegern mit etwa 100 Bomben belegt. Am Südelkopf in den Vogesen gelang es den Franzosen, einen kleinen Borgraben von unserer Stellung zu besetzen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

S. M. der Kaiser ist auf dem Schlachtfeld an der ostpreussischen Grenze eingetroffen. Die dortigen Operationen haben die Russen zur schleunigen Aufgabe ihrer Stellungen östlich der massurischen Seen gezwungen. An einzelnen Stellen dauern die Kämpfe fort. Bisher sind etwa 26000 Gefangene gemacht worden, mehr als 20 Geschütze und 30 Maschinengewehre wurden erbeutet. Die Menge des erbeuteten Kriegsmaterials läßt sich aber noch nicht übersehen. In Polen rechts der Weichsel haben die deutschen Truppen die gestern gemeldete Offensive fortgesetzt, Siepe genommen und wieder einige 100 Gefangene gemacht. Auf dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

So hat denn das deutsche Volk in Waffen einen neuen folgenschweren Erfolg errungen, der wie eine prompte Antwort auf die prahlische Dumarede Sazonows wirkt und die Hoffnung unserer Feinde auf die russische Dampfwalze zuschanden macht. Mit Freude wird der Kaiser den Waffentaten seiner tapferen Truppen beigewohnt haben, mit Freude hat die gesamte Bevölkerung die gestrige Meldung der Obersten Heeresleitung begrüßt. Sie dankt den Brüdern im Felde, die den Ruhm des deutschen Reiches mehrten und für den Bestand und die Zukunft des Vaterlandes heldenmütig ihr Leben einsetzten.

Großes Hauptquartier, 13. Februar.

An der Küste warfen auch gestern wieder feindliche Flieger Bomben, durch die in der Zivilbevölkerung und deren Besitz sehr beklagenswerter Schaden angerichtet wurde, während wir militärisch sehr unerhebliche Verluste hatten. In unserer Westfront wurden Artilleriegeschosse aufgefunden, die zweifellos aus amerikanischen Fabriken stammen.

Die Zahl bei dem gestern östlich Souain abgewiesenen Angriff gemachten Gefangenen erhöht sich auf 4 Offiziere und 478 Mann. Vor unserer Front wurden 200 Tote des Feindes gefunden, während unsere Verluste bei diesem Gefechte an Toten und Verwundeten 90 Mann betragen.

Nördlich Massiges, nordwestlich St. Menchould wurden in Verfolg unserer Angriffe am 4. Februar

Liebe und Leidenschaft.

Roman von O. Elster.

22

„Walter, besinn dich, laß jetzt den Champagner,“ mahnte Bruno Meerfeld, indem er die Hand auf Walters Schulter legte.

Doch Walter stieß ihn zurück und rief: „Bist Du mein Vetter, nach dem meine Seele lechzt! Hier ist Wein — hier Karten — wir wollen spielen — hier die Dame — was haltet Ihr aus? Nichts — ich halte auch nichts mehr von dem Weibe — nichts — fort Karten — fort alle — ihr eßt mich an — dies Glas noch — es ist Gift — der Wein gießt mir die Klammern des Wahnsinns ins Gehirn, fort, fort.“ Er wäre zu Boden gesunken, wenn Bruno Meerfeld ihn nicht aufgefangen hätte. Ohnmächtig hing der Trunkene jetzt in Brunos Armen.

„Julius, laß mit an, daß wir ihn nach Haus bringen.“

Die beiden Offiziere führten den trunkenen Kameraden fort. Hauptmann Bennenwih aber sprach im ersten Ton zu den Zurückgebliebenen: „Ich denke, meine Herren, es liegt in aller unser Interesse, wenn wir über die Vorfälle dieser Nacht schweigen. Ich verpflichte Sie auf Ihr Ehrenwort, nicht darüber zu sprechen.“

7. Kapitel.

In geringer Entfernung von Pfalzburg beginnt der prächtige Hochwald der Vogesen. Tief eingeschnittene Täler und Schluchten ziehen sich fast bis an den Felsriegel heran, auf dem Pfalzburg erbaut ist und der den Ausgang des Saarburger Hochplateaus bildet. Entzückende, lauschige, stille Plätze und Winkel findet man in diesen vom Hochwald beschatteten und von Farnen und Buschwerk aller Art überwucherten Schluchten und Tälern. Kleine Rinnsale, hellpridelnde Quellen bewässern die Täler, ihren Lauf nach der Rheinebene nehmend.

In einer dieser abgelegenen Schluchten, welche durch

eine hohe Felsenwand nach der einen Seite, durch dichten, schattigen Wald nach der anderen Seite von der übrigen Welt abgeschlossen war, erhob sich auf einem Felsvorsprung eine kleine Kapelle. Roh behauene Steine führten von dem kleinen Kirchlein zu einer Quelle nieder, die dem Fuß des Felsens entsprang und unter heutigem Marmeln die enge Schlucht entlang lief. „Der gute Brunnen“ ward die Quelle von den Bewohnern des Waldes genannt, die dem klaren kühlen Wasser eine heilende Wirkung zuschrieben. In früheren Zeiten hatte in der Höhle, welche sich neben der Kapelle befand, ein Eremit gewohnt. Er hatte das Kirchlein und das Bild, welches sich über dem kleinen Altar befand, gepflegt, und das heilige Wasser der Quelle den kranken Männern und Frauen spendend.

Seit langen, langen Jahren lag die Eremitenklause verlassen da. Auch das Kirchlein sank mehr und mehr in sich zusammen; am Türschwelle fehlte bereits die kleine Glocke, die Scheiben in den Fenstern waren zersprungen; nur das Bildnis des Erlösers befand sich noch über dem eingesunkenen Altar und fromme Hände befruchteten es zuweilen mit den Blumen des Waldes. Die Quelle dagegen war zu einem hübschen Ruheplatz umgewandelt worden. Der Fels der hoch oben auf der Kuppe des Felsens liegenden Forsthauses hatte zur Seite des rieselnden Wasserchens einige steinerne Bänke errichtet und aus bunten Steinen eine halbkreisförmige Mauer um den Platz gezogen. Aber außer den Forstbeamten kam selten ein Mensch an den abgelegenen Ort; nur die Waldarbeiter, welche den schmalen Pfad durch das Tal benutzten, pflegten an der Quelle einen kurzen Aufenthalt zu nehmen, um sich auszurufen.

In letzter Zeit war der Platz indessen öfter besucht. Auf seinen Ausläufern in das Gebirge hatte Walter durch Zufall den lauschigen Ort entdeckt, dessen Einsamkeit und Stille seine unruhige, hastende Seele erquickte, wie den Durstenden ein kühler Trunk. Seitdem suchte er die Quelle auf so oft er konnte.

Auch heute an dem drückend heißen Sommernachmittag lag Walter in dem Schatten der hohen Bäume, welche ihre Zweige schützend über die Quelle streckten. Walter hatte sich in das hohe, weiche Gras geworfen, die Hände unter den Kopf gelegt und schaute träumend empor zu dem blauen Himmel, der durch das Gewirr der Zweige schimmerte. Walters Vetter, dessen Vorderbeine durch einen kurzen Federriemen zusammengeklammert waren, graste in einiger Entfernung von seinem Herrn, während Monsieur Jack neben der Quelle sich gelagert hatte, zuweilen mit dem kühlen Wasser seine heiße Zunge neigend.

Mit dem jungen Offizier war in den letzten Wochen eine auffallende Veränderung vorgegangen. Seine Gestalt schien schlanker und hagerer geworden, seine Wangen schmäler und blasser, seine Augen größer und leuchtender. Ein eigentümlich böses Lächeln suchte zuweilen um seine Lippen, die ihr früheres harmlos-schelmisches Lachen ganz verlernt zu haben schienen. Die Kameraden schüttelten den Kopf über das seltsame Benehmen Walters, der, früher der Frohesten einer, jetzt die Einsamkeit suchte und nur des Abends im Café auftauchte, um dann in toller Wildheit die Nacht zu durchschwärmen. Die Vorgesetzten blickten nicht ohne Besorgnis auf den jungen Offizier; ja der Oberst hatte schon einmal Gelegenheit genommen, eine ernste Ermahnung an Walter zu richten, aber im Dienst ließ sich Walter nichts an schulden kommen und so konnte man ihm keine tatsächlichen Vorwürfe machen. Daß ihn etwas quälte, sah man seinem blassen Antlitz an; niemand, außer Bruno Meerfeld, wußte indessen die Ursache dieser Veränderung in dem Wesen des jungen, sonst so beliebten Offiziers. Vermutungen wurden allerdings vielfach laut. Frau Major Dankelmann meinte, Herr von Rattenberg habe irgend eine Liebschaft, welche ihn ganz in Anspruch nähme; Major Wilde war dagegen der Ansicht, daß es Schandten seien, welche Walter bedrückten, mit der Liebe würde ein junger Leutnant schon fertig werden.

211,19

weiter 1200 Meter von der französischen Hauptstellung genommen. Am Sudelkopf in den Vogesen versuchte der Gegner erneute Angriffe, wurde aber überall mühe-los abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Operationen an und jenseits der ostpreussischen Grenze sind überall im glücklichen Fortschreiten. Wo der Feind Widerstand zu leisten versucht, wird dieser schnell abgebrochen.

In Polen rechts der Weichsel überschritten unsere Truppen die untere Skwa und den in Richtung Racionz-Fords. Von dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel ist nichts besonderes zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 14. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich Pont a Mousson entrissen wir den Franzosen das Dorf Norron und die westlich dieses Ortes gelegene Höhe 365. 2 Offiziere und 151 Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

In den Vogesen wurden die Ortschaften Hilsen und Oberfengern gestürmt. 135 Gefangene fielen in unsere Hände.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An und jenseits der ostpreussischen Grenze nahmen unsere Operationen den erwarteten Verlauf.

In Polen rechts der Weichsel machten unsere Truppen in der Richtung Racionz Fortschritte. In Polen links der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, den 15. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich Ipern bei Eloi entrissen wir dem Feinde ein etwa 900 Meter langes Stück seiner Stellung. Gegenangriffe waren erfolglos. Ebenso mißlang ein Angriff des Gegners in der Gegend südwestlich La Bassée. Einige Dutzend Gefangene blieben in unseren Händen. Den Vortrieben, den wir am Sudelkopf am 12. Februar verloren hatten, haben wir wieder gewonnen. Aus Sengern im Lauchtahl wurde der Feind geworfen. Den Ort Kemipach räumte er darauf freiwillig.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich Iltist wurde der Feind aus Piktupoenen vertrieben und wird in der Richtung auf Tauraggen weitergedrängt. Diesseits und jenseits der Grenze östlich der Seenplatte dauern die Verfolgungskämpfe noch an. Ueberall schreiten unsere Truppen schnell vorwärts. Gegen feindliche über Lomza vorgehende Kräfte stoßen deutsche Teile in der Gegend von Kolno vor. Im Weichselgebiet gewannen wir weiter Boden. Racionz ist von uns besetzt. In den vorhergehenden Kämpfen wurden neben zahlreichen Gefangenen 6 Geschütze erbeutet. In Polen links der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Der russische Bericht über die Niederlage in Ostpreußen.

Kopenhagen, 12. Febr. Ueber die russische Niederlage in Ostpreußen wird jetzt russischerseits amtlich folgendes gemeldet:

Es ist festgestellt, daß sich in Ostpreußen neue deutsche Armeekorps befinden. Hierdurch hat sich die Lage vollkommen verändert. Das führt für uns die Notwendigkeit mit sich, zurückzugehen zwecks Umgruppierung und einer mehr konzentrierten Aufstellung unserer Truppen, was am leichtesten in einem Terrain erreicht werden kann, das von unseren Festungen gedeckt wird. Man kann annehmen, daß wir vor langen, ausgedehnten Kämpfen stehen; die über die Lage in Ostpreußen endgültig entscheiden werden. Dieser Umstand fordert notwendigerweise, daß zukünftige Nachrichten über die dortigen Kämpfe kurz gefaßt sein müssen, da der Kriegsplan aufs strengste geheim gehalten werden soll.

Russische Angst.

Berlin, 14. Febr. Die „B. Z.“ meldet aus Hamburg: Welche Stimmung die neue deutsche Offensivbewegung in Rußland ausgelöst hat, geht aus einem Leitartikel der russischen Zeitung „Nowoje Wremja“ hervor, der die Kriegslage erörtert, und wie den „Hamburger Nachrichten“ aus Kopenhagen gemeldet wird, mit folgenden Worten beginnt: Möge der barmherzige Gott unseren tapferen Helden seine Hilfe nicht versagen. Ein furchtbarer organartiger Angriff des Feindes hat begonnen. Es wird wahrscheinlich der letzte in diesem Kriege sein. Der Verfasser des Artikels sagt weiter: Wie eine mächtige Lawine, wie ein ungeheurer Heuschreckenschwarm ergossen die deutschen Truppen sich über das westliche Rußland. Das Vorwärtsdringen geschehe mit einer ungewaltigen Wucht, mit solcher Kraftanstrengung, daß es wohl möglich sei, daß die russischen Heere nicht vermöchten, standzuhalten, sondern überrannt werden würden. Der Artikel schließt: Gott sei unseren tapferen Helden gnädig!

Die Russen in der Bukowina.

Mailand, 13. Febr. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Bukarest. Nach Telegrammen von der Bukowina-Grenze befestigten die Russen Czernowitz. Zwei Infanterie-Regimenter und eine Batterie sind dorthin zurückgekehrt. Die Russen scheinen zum äußersten Widerstand entschlossen. Die österreichischen Vorpösten stehen am Sereth. Man erwartet dort die Hauptmacht des Heeres. General Laurenziew ist mit seinem Stab in Czernowitz eingetroffen. Die Russen besetzten das Zollamt Izurenj an der rumänischen Grenze.

Der deutsche Seekampf gegen England.

Erklärung des deutschen Gesandten in Haag.

Amsterdam, 13. Febr. Zur Ergänzung der Proklamation der deutschen Admiralität gibt der deutsche Gesandte im Haag bekannt:

Seit Deutschland, dem englischen Vorbilde folgend, beschlossen hatte, die englischen Gewässer vom 18. Februar ab für gefährlich zu erklären, hat England alle englischen Schiffe zu Kriegsschiffen und sich selbst für berechtigt erklärt, auf seinen Handelsschiffen die neutrale Flagge zu führen. Jetzt wird eine große Anzahl englischer Handelsschiffe bewaffnet, mit der Instruktion, auf die deutschen Unterseeboote zu schießen oder sie anzu-rammen. Dadurch werden diese Handelsschiffe zu Kriegsfahrzeugen. Deutschland sieht sich deshalb von neuem genötigt, alle neutralen Schiffe dringend zu warnen, vom 18. Februar ab nicht mehr englische Küstengewässer zu befahren, da von diesem Tage ab die deutsche Admiralität den Kampf gegen die englischen Kriegsschiffe und die englische Handelsflotte mit aller Macht einleitet. Neutrale Schiffe, die sich dann noch im Kriegsgebiet befinden, laufen Gefahr, mitten in ein Seegefecht zwischen kämpfende deutsche und englische Schiffe zu geraten. Deutschland lehnt jede Verantwortlichkeit ab.

Die amerikanische Note.

Amsterdam, 12. Febr. Aus Washington meldet Reuter: Die an Deutschland und England gesandten Noten sind jetzt veröffentlicht worden. Die Note an Deutschland bemerkt, daß das Recht der kriegführenden Parteien beschränkt bleibe auf das Untersuchen der Schiffe, wenn eine Blockade tatsächlich wirksam gemacht worden sei, was nach der Auffassung der amerikanischen Regierung im vorliegenden Falle nicht eingetreten ist. Die Note bemerkt dann, die Beanspruchung des Rechts, in einem bestimmten Gebiet jedes auf offener See fahrende Schiff anzugreifen oder zu vernichten, ohne erst mit Sicherheit festgestellt zu haben, daß es einer der kriegführenden Nationen gehört oder daß seine Ladung den Charakter der Konterbande hat, sei eine Handlung, die so vollständig ohne Präzedenzfall im Seekrieg dasstehe, daß die amerikanische Regierung sich weigere, anzunehmen, daß die kaiserlich deutsche Regierung ein derartiges Auftreten für möglich halte. Die Note sagt weiter, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, Fälle von Verletzung der Neutralität zu untersuchen. Wenn die Kommandanten deutscher Kriegsschiffe in der Annahme, daß die amerikanische Flagge mißbraucht werde, auf offener See amerikanische Schiffe vernichten oder wenn amerikanische Bürger ihr Leben verlieren würden, dann würde es für die amerikanische Regierung nicht möglich sein, in einer derartigen Handlung etwas anderes zu sehen als eine nicht zu verteidigende Verletzung der Rechte der Neutralen, die nur schwer in Uebereinstimmung zu bringen sein würde mit den freundschaftlichen Beziehungen, die jetzt zwischen beiden Regierungen beständen, und die dazu zwingen würde, die kaiserliche Regierung für derartige Handlungen verantwortlich zu machen und alle Schritte zu unternehmen, die zum Schutze des Lebens und des Eigentums amerikanischer Bürger nötig erscheinen würden. Die Note endet mit der Mitteilung, daß bei England ein Protest gegen die ungehörliche Benutzung der amerikanischen Flagge zum Schutze englischer Schiffe eingereicht worden sei.

Die Note an England erklärt, daß das Staatssekretariat des Aeußern Kenntnis erlangt habe von der Erklärung der deutschen Admiralität, daß die englische Regierung den englischen Schiffen die Erlaubnis erteilt habe, die neutrale Flagge zu benutzen. Auch sei das Staatssekretariat von dem Vorfall der „Lusitania“ in Kenntnis gesetzt worden, sowie von den Zeitungsnachrichten, betreffend die Erklärung des englischen auswärtigen Amtes, die die Benutzung der neutralen Flagge verteidige. Die Note erklärt, daß die amerikanische Regierung sehr genau darauf aufpassen werde, ob eine allgemeine Benutzung der amerikanischen Flagge durch englische Schiffe stattfinde, die sich in den Gewässern befänden, die in der deutschen Erklärung bezeichnet würden.

Die Helden der „Emden 2“

Berlin, 15. Febr. Dem bisherigen Kommandanten S. M. Schiff „Anesha“, Kapitänleutnant v. Mücke, ist das Eiserne Kreuz erster Klasse, der ganzen Besatzung des Schiffes das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen worden.

Japans Machtanprüche.

Berlin, 14. Febr. Der „Berl. V.-A.“ meldet aus Rotterdam: Die „Nowoje Wremja“ meldet, daß der japanische Gesandte in Peking eine zweite Note über die japanischen Forderungen wegen Tsingtau an die chinesische Regierung überreicht hat, worauf er innerhalb 14 Tagen Antwort verlangt. Präsident Töanjschikai habe den Parlamentsausschuß nach Peking berufen.

Die Aufnahme in China.

London, 14. Febr. Die „Times“ melden aus Tokio: über die Stimmung in China: Das unerwartete Vorgehen Japans, das der chinesischen Regierung eine Reihe von Forderungen unterbreitet hat, wirkte verlegend. Es wird in China befürchtet, daß die Schwäche des Landes so viele Gelegenheiten für eine Intervention bietet, daß das Reich nicht gleichgültig einer ernstlichen Ausdehnung der fremden Interessen zusehen kann, was der Fall sein würde, wenn die japanischen Forderungen in vollem Umfange angenommen würden.

Die zweite innere russische Kriegsanleihe.

Mailand, 13. Febr. Wie der „Secolo“ aus Petersburg meldet, steht die Ausgabe der zweiten inneren Kriegsanleihe im Betrage von 500 Millionen Rubel zum Zinsfuße von 5 Prozent bevor.

Eine dänische Aeußerung.

Kopenhagen, 14. Febr. „Politiken“ schreibt anläßlich der amerikanischen Note an Deutschland, die Leiter der amerikanischen Auslandspolitik seien friedliche Männer, die ungern einen Konflikt heraufbe-

schwören. Vielleicht könnten aber Wilson und Bryan durch die deutschfeindliche Stimmung weiter amerikanischer Kreise dahin getrieben werden, wo sie es nicht selbst wünschen. Falls die Blockade Englands die befürchteten Folgen habe, liege für die Amerikaner die Versuchung der Beschlagnahme einer Menge in amerikanischen Häfen liegender deutscher Handelsschiffe nahe. Die Versuchung sei groß, weil die nordamerikanische Handelsflotte zu Zeit dem Bedarf nicht entspreche.

Die nordische Minen-Konferenz.

Kristiania, 13. Febr. Die nordische Minen-Konferenz trat heute im hiesigen Kriegsministerium zusammen. Sie wird am Montag fortgesetzt. Das Kriegsministerium macht bekannt, daß in Zukunft für jede geborgene Mine 10 Kronen Belohnung und Ersatz der Kosten bezahlt werden. Es sei nochmals betont, daß es sich nur um englische Minen handelt, die im Fahrwasser um Norwegen festgestellt worden sind. Die Einstellung der Schifffahrt bei Nacht nimmt immer größere Ausdehnung an.

29000 russische Gefangene in der Bukowina.

Wien, 13. Febr. Amtlich wird verlautbart: 13. Februar: In Rußisch-Polen und Westgalizien keine Ereignisse.

Die Situation an der Karpathenfront ist im wesentlichen und mittleren Abschnitt im allgemeinen unverändert. Die starken russischen Gegenangriffe zunächst des Duklapasses sind seltener geworden. Im östlichen Abschnitt sind Fortschritte erzielt. Gleichzeitig mit dem erfolgreichen Vordringen in der Bukowina überschritten eigene Truppen nach Zurückwerfen des Gegners bei Kordsmezö den Jablonica-Paß und die Uebergänge beiderseits dieser Straße. Während die in der Bukowina vorrückenden Kolonnen unter zahlreichen Gefechten die Serethlinie erreichten, erkämpften sich die im oberen Flußgebiet des Pruth und auf Radworna vordringenden eigenen Kräfte den Austritt aus den Gebirgstälern und erreichten Wiznit, Kuty, Kosow, Delatyn und Paciaczna, wo die Russen gegenwärtig an verschiedenen Punkten halten.

Durch die in letzter Zeit täglich eingebrachten Gefangenen wurde die Summe der in den jetzigen Kämpfen gemachten russischen Kriegsgefangenen auf 29000 Mann erhöht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der König von Italien an den österreichischen Thronfolger.

Wien, 13. Febr. Wie die „Neue Freie Presse“ erzählt, hat der König von Italien an den Thronfolger Karl Franz Josef anläßlich der Geburt seines jüngsten Sohnes ein in überaus herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm gesandt.

Eine verächtliche Kriegslist.

Wien, 14. Febr. Das Armeeoberkommando gibt bekannt: Es hat sich schon öfter der Fall ereignet, daß russische Soldaten und selbst ganze Patrouillen sich österreichisch-ungarischen Uniformen bedienen, um kleinere Abteilungen zu überfallen. Da dieses in den letzten Monaten, namentlich vor Przemyśl wiederholt vorgekommen ist, und diese völkerrechtswidrige, verächtliche Kriegslist in den Reihen des Feindes beliebt zu werden begann, wurde es nötig, bekannt zu machen, daß jeder russische Soldat und Offizier, der in solch schmählicher Weise sich im Kampfe einer Verkleidung bediente, standrechtlich an Ort und Stelle behandelt werden würde. In den jetzigen Kämpfen in den Karpathen hat es sich nun ereignet, daß ein ganzes russisches Bataillon in österreichisch-ungarischen Uniformen zum Angriff vorging. Das Bataillon wurde zersprengt und zum größten Teil gefangen genommen. Angesichts dieser Tatsache muß öffentlich erklärt werden, daß selbst die größte Anzahl solch verkleideter Feinde, die uns in die Hände fallen, die sofortige standrechtliche Behandlung aller nicht hindern wird.

Garibaldi in englischem Sold?

Rom, 13. Febr. Ricciotti Garibaldi soll in London sechs Millionen Lire zur Ausrüstung von 30000 italienischen Freiwilligen verlangt haben. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Londoner Erfindung. Wenn sich aber diese Finanzoperation Ricciottis bestätigen sollte, so wird sie hier peinliches Erstaunen verursachen.

Die Abfahrt der „Dacia“.

London, 14. Febr. Die Abfahrt der „Dacia“ ist der britischen Regierung erst gestern Nachmittag amtlich mitgeteilt worden. Wenn das Fahrzeug beschlagnahmt wird, wird ein unparteiisches Tribunal über alle daraus entstehenden Fragen entscheiden. Man ist sich auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans darüber klar, daß eine Probeentscheidung herbeigeführt werden soll.

Griechenland und Serbien.

Wien, 14. Febr. Die „Reichspost“ meldet aus Mailand: Nach Blättermeldungen aus Athen hat die griechische Regierung ein allgemeines Verbot der Durchfuhr von Waffen und Munition nach Serbien beschloffen. Das Durchfuhrverbot richtet sich auch gegen die Fortsetzung von Ausladungen, welche mit dem Kriegsmaterial der für Serbien eingetroffenen französischen Dampfer im Hafen von Salonik bereits begonnen haben.

Verstärkte Produktion in spanischen Waffenfabriken.

Paris, 13. Febr. Nach einer Blättermeldung aus Madrid wird die Waffenfabrik Oviedo demnächst die Herstellung von Gewehren und Maschinengewehren um das Doppelte erhöhen. Der Direktor der Fabrik reiste nach den Vereinigten Staaten ab, um Rohmaterialien anzukaufen.

Die Albaner gegen Serbien.

Aus Nisch meldet Havas: Gestern haben zahlreiche Albaner unsere Grenze überschritten im Bezirk von Prizrend. Vor der numerischen Ueberlegenheit des Feindes mußten sich unsere Truppen sowie die Behörden zurückziehen. Die Albaner rücken in der Richtung von Zopod, Topoliana und Glavotschnitz vor. Es gelang ihnen, an einigen Orten die Telegraphen- und Telephon-Verbindungen zu unterbrechen.

Der Kommandeur der südwestafrikanischen Schutztruppe.

Oberstleutnant Franke, der jetzt das Kommando der Schutztruppe in Südwestafrika an Stelle des im Kampf gefallenen Oberstleutnants v. Hendebreck übernommen hat, ist aus dem Herero-Aufstande wohl bekannt durch seinen kühnen Zug aus dem Süden des Schutzgebiets in das eigentliche Aufstandsgebiet, durch den er den stark bedrängten Stationen Windhuk, Okahandja und Omaruru rechtzeitig Ersatz brachte. Er war damals mit seiner Kompanie in Gibeon, brach nach dem Eintreffen der Kunde vom Herero-Aufstand sofort auf und traf mit überraschender Schnelligkeit auf dem Kampfgebiet ein, wo er sofort erfolgreich gegen die Feinde vorging. Franke, der seit 1887 der deutschen Armee angehört, trat 1896 als Oberleutnant zur südwestafrikanischen Schutztruppe über und ist dort an zahlreichen erfolgreichen Expeditionen beteiligt gewesen, so vor dem Herero-Aufstand an dem Zuge gegen die Zwartbois-Hottentotten, und während des Herero-Aufstandes ist er auch noch an den Schluschkämpfen am Waterberg besonders erfolgreich beteiligt gewesen. Er ist einer der tüchtigsten und erfahrensten Afrikaner, der durch schnelle Entschlußkraft, verbunden mit genauester Kenntnis des Landes, in den neuen Kämpfen gegen Bothas Gefolgshaft seinen Ruf bewahren wird.

Die Brotfrage in Italien.

Rom, 14. Febr. Der Ministerrat beschloß ein Dekret, das die Herstellung des Kriegsbrotts und den Verkauf zu Einheitspreisen in ganz Italien anordnet. Daneben bleibt die Herstellung von Luxusbrot bis auf weiteres erlaubt. Das Dekret wird in wenigen Tagen erscheinen.

Von Nah und Fern.

Marienberg, 16. Febr. (Fastnacht.) Im Gegensatz zu anderen Jahren hat man diesmal von der Karnevalszeit und ihm Schlusstage, der „Fastnacht“, nichts verspürt. Durch Anordnung der Militär- und Zivilbehörden waren Bälle, Maskeraden und sonstige rauschende Festlichkeiten schon den ganzen Winter über verboten worden, und niemand von uns wird angesichts der ersten Zeitverhältnisse dieses Verbot nur einen Augenblick bedauert haben. So ist nun auch Fastnacht ziemlich geräuschlos und unbemerkt vorübergegangen; selbst die in anderen Jahren üblichen Fastnachtskreppel mußten den jüngsten Maßnahmen, betreffend die Streckung der Mehllorräte, weichen.

(Aschermittwoch.) Mit dem Aschermittwochstage beginnt im katholischen Ritus die Fastenzeit vor Ostern, die vierzig Tage währt und in ihrer jetzigen Zeitabmessung bereits im 4. Jahrhundert n. Chr. nachweisbar ist. Für protestantische Landesteile ist dieser Tag ohne besondere religiöse Bedeutung, jedoch hat sich auch in diesen Landesteilen die Gewohnheit, rauschende Festlichkeiten zwischen Aschermittwoch und Ostern zu vermeiden, nach und nach als Konzeption an die religiösen Empfindungen katholischer Mitbewohner eingebürgert.

(Vom Wetter.) Gestern ist wieder starker Schneefall eingetreten. Ununterbrochen wirbelten die Flocken. Die Bäume mit ihrer schweren Last und die Felder in ihrem blendenden Weiß bieten ein herrliches Winterbild.

(Goldsammlung.) Auf dem hiesigen Postamt sind in der Zeit vom 1. Januar bis 13. Februar 35040 Mark in Gold abgeliefert und gegen Papiergeld umgetauscht worden.

(Von der Post.) Von jetzt ab können Postpakete an deutsche Kriegsgefangene in Japan auch zur Beförderung über Schweden und Rußland angenommen werden.

(Keine Fahrkarten 1. Klasse.) Die Eisenbahnpersonenzüge führen bis auf weiteres keine 1. Klasse. Soweit sich in diesen Zügen noch Wagen mit Abteilen erster Klasse befinden, werden die Abteile erster Klasse als solche 2. Klasse betrachtet und vorzugsweise als Frauenabteil bezeichnet werden. Fahrkarten erster Klasse werden zu den Personenzügen nicht mehr ausgegeben.

(Für die Landwirte.) Im amtlichen Teile wird den Landwirten empfohlen, die ihnen zu belassende Menge an Saathafer so gründlich zu reinigen und zu puzen, daß kein Unkrautsamen mehr darunter ist und Sicherheit gegeben ist, daß im Frühjahr jedes ausgesäte Haferkorn aufgeht. Die den Landwirten zu belassende Menge Saathafer bezieht sich auf den gereinigten Hafer.

(Für die Pferdebesitzer.) Es ist ratsam, die täglich zugelassene Haferration von 2½ Pfund den Pferden nur gequellert zu verfüttern. Der Hafer wird dadurch ausgiebiger verdaut.

(Gegen die Kriegsgebietsflut.) Die „Völler Kriegszeitung“ wendet sich mit folgendem „zeitgemäßen“ Strohseufzer an ihre Leser: „Nein, nein, nein, liebe Kameraden, nur nicht in Versen! Sagt lieber in klarer, schlichter Prosa, was ihr erlebt, und denkt und empfindet. Ein ernstes oder fröhliches Vorkommnis im Felde gewinnt nur in der gestalteten Hand eines wirklichen Dichters. Und wir sind viel dankbarer für einen Beitrag, wenn er nicht in Strophen gepreßt ist. Denn das

Ueberschwemmungsgebiet von Flandern ist eine winzige Badewanne gegen die Sintflut von Gedichten, die über die „Völler Kriegszeitung“ hereingebrochen ist. Ein 30-jähriger Krieg wäre notwendig, um hier eine Ebbe zu erleben. — Wie es der „Völler Kriegszeitung“ geht, so geht es jedem deutschen Heimatblatt. Die Dichtwut nimmt wirklich überhand. Jeder Schriftsteller ist daher diese Mahnung aus der Seele gesprochen.

Höhn, 15. Febr. Auf der Grube „Alexandria“ sind am Samstag 26 gefangene Franzosen aus dem Gefangenlager bei Limburg angekommen, die hier im Bergbau Verwendung finden sollen. Bewacht werden die Gefangenen von einem Unteroffizier und vier Landwehrmännern. Falls der Versuch gute Resultate zeitigt, werden den 26 noch weitere folgen. Der ortsübliche Lohn wird den Leuten gutgeschrieben.

Rohenhahn, 15. Febr. Von dem Posthilfsstelleninhaber Höhn in Rohenhahn wurden 2100 Mk. in Gold gesammelt und bei der Post in Marienberg umgetauscht.

Hachenburg, 15. Febr. Trotz des ungünstigen Wetters war der heutige erste diesjährige Kram- und Viehmarkt äußerst gut besucht, wenngleich der Auftrieb an Vieh nur mäßig war.

Hachenburg, 15. Febr. Das Eisenerz Kreuz 1. Klasse erhielt der Flieger-Hauptmann Heymann, ein geborener Hachenburger. Der Ausgezeichnete ist der Sohn des Geheimen Justizrat Dr. Heymann in Weiburg a. d. Lahn.

Höchstebach, 15. Febr. Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: Ernst Leins von Höchstebach im Inf.-Regt. Nr. 159, Unteroffizier Krug von Berod im Inf.-Regt. Nr. 223 und Kanonier Schürg von Heimborn.

Winkelbach, 12. Febr. Im Walde der Gemarkung Winkelbach und den angrenzenden Gemeindegemarkungen wurden von Sachverständigen große Lager von Quarzit, Ton und Kies vermutet. Auf Grund der von der Gemeinde Winkelbach mit einer Firma im Rheinland zwecks Ausbeutung dieser Mineralienlager gepflogenen Unterhandlungen wird demnächst mit den Schürfarbeiten begonnen werden. Falls die Lager ergiebig genug sind, wird in der Nähe wohl bald eine Fabrik zur Herstellung feuerfester Produkte entstehen.

Wissen, 15. Febr. Auf dem Bahnhof in Siegen verunglückte ein Sohn des Rangiermeisters Bleser von hier tödlich. Er kam beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen und wurde totgequetscht. Die Leiche des im Eisenbahndienst Verunglückten wurde am Sonnabend von Siegen nach Wissen gebracht und hier gestern unter zahlreichem Grabgeleit beerdigt.

Herborn, 15. Febr. Die Errichtung eines Rekruten-Depots in Herborn ist genehmigt. Das aus 300 Mann bestehende Depot wird vom 1. März ab in Bürgerquartieren verpflegt und vom 1. April ab wird die Militärverwaltung die Verpflegung selbst übernehmen.

Limburg, 15. Febr. (Franzosen im Kannenbäckerland.) Am Samstag wurde eine Anzahl gefangener Franzosen ins Kannenbäckerland befördert. Sie werden in den stillstehenden Steingutfabriken als Töpfer Verwendung finden.

Ulfingen, 12. Febr. Wie der Landrat des Kreises Ulfingen bekannt gibt, wurden aus dem Kreise bereits 60 Landwirte der Staatsanwaltschaft angezeigt, weil sie ihren Pferden mehr als 2½ Pfund Hafer, die behördlich vorgeschriebene tägliche Futtermenge, verabfolgt haben.

Aus der Pfalz, 11. Febr. Das kgl. Bezirksamt Zweibrücken beschlagnahmte im Wege des Enteignungsverfahrens gegen einen Gutsbesitzer bei Niedermurzbach 1000 Zentner Kartoffeln und setzte dafür einen Preis von 280 Mark pro Zentner fest.

Griesheim, 14. Febr. In aller Kürze wird hier ebenfalls ein Gefangenlager eingerichtet. Die Leute werden in Räumen der chemischen Fabrik „Elektron“ untergebracht und mit Erdarbeiten beschäftigt. Vor allem soll ein Teil der gewaltigen Schlachtenhalden der Fabrik, die sogenannten „Griesheimer Alpen“ abgetragen werden. Zu den Arbeiten dürften vorzugsweise Russen Verwendung finden.

Essen, 10. Febr. (Autounglück.) Nachts 2 Uhr durchfuhr ein Auto mit fünf Fahrgästen auf der Fahrt von hier nach Gladbach die geschlossene Eisenbahnbrücke und wurde dabei von einem Güterzuge zertrümmert. Der Gastwirt Dreckmann aus Gladbach, der aus dem Auto sprang, wurde von dem Zuge getötet, die anderen Insassen blieben unverletzt.

Berlin, 13. Febr. Die für Ostpreußen unlängst in den evangelischen Kirchen Preußens veranstaltete Sammlung hat nach amtlicher Mitteilung ungefähr 425 000 Mark ergeben.

Berlin, 13. Febr. (Die Preissteigerung auf dem Schweinemarkt.) Wie die „B. Z.“ am Mittag von zuständiger Stelle erfährt, wird in aller nächster Zeit eine Verordnung erlassen werden, durch welche die übermäßige Preissteigerung auf dem Schweinemarkt verhindert werden soll.

Rom, 14. Febr. (Hochwasser in Italien.) Der Tiber und seine Nebenflüsse sind infolge der Schneeschmelze und fortwährender Regengüsse so gestiegen, daß für Rom die Gefahr einer Ueberschwemmung besteht. Ein großer Teil der Campagna ist schon unter Wasser. In Rom steht das Grundwasser in den Kellern. Die päpstliche Stadt zeigt Anfänge von Ueberschwemmung. Eine Tiberbrücke ist gesperrt. Es sind Störungen der Lichtversorgung zu befürchten.

Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.

Gegen Englands Trug und Lüge, — die es tausendfach bewies, — drehte man in Deutschland nunmehr — endlich einmal um den Spieß. — Aus dem englischen

Bemühen, — Deutschlands Zufuhr abzusperren, — wird das Gegenteil erblühen — diesen allzu schlauen Herren. — „Stolz und mannhaft“ zieht der Briten — jetzt bereits die Fahnen ein, — selbst der kleinste Staat der Erde — könnte kaum noch feiger sein, — und mit fremder Leute Federn schmückt sich Englands Flotte jetzt, — aber auch in dem Gewande — wird sie in den Tod gehehrt. — Konnte mehr noch sich blamieren — dieses England, bar von Scham, — als daß es zu fremden Flaggen — ängstlich seine Zuflucht nahm? — England, das seit hundert Jahren — meterweit das Maul aufriß, — wenn von seiner Macht die Rede, — dieses England ist gewiß — längst besiegt vom deutschen Mute, — ob es gleich noch nichts verlor, — denn bereits aus allen Ländern — dringt es heut' an unser Ohr, — daß als niedrig, schlapp und feige — man das heut'ge England schätzt, — das vor deutschem Mannesmute — schmählich sich verkrochen jetzt. — Unterdes mit stolzen Worten — kündigt Deutschland aller Welt, — daß es jetzt die Zeit der Rache — endlich für gekommen hält, — daß es jeden and'ren warne — sich zu mischen in den Streit, — den es jetzt zu Englands Schaden — aufgenommen, frisch bereit. — Und bereits aus allen Ländern — lieft man heute schon erfreut, — daß das Unheil, womit Deutschland — seinen Erzfeind jetzt bedrückt, — allen als gerechte Strafe — für den Uebermut erscheint, — womit England allen Staaten — ungestraft zu nah'n gemeint. — England aber voll Entsetzen — hat den deutschen Ruf gehört, — Grey und Churchill, diese beiden, scheinen ganz und gar verstört, — so daß sie sogar vergaßen, — ehe wir ihr Fell verheilen, — uns zu einem solchen Schritte — die Erlaubnis zu erteilen! W. W.

Für ein Liebespaket wurde einem hiesigen Mädchen folgendes Gedicht zugesandt:

Während draußen deutsche Männer
Kämpfen für das Vaterland,
Rührt im Dienst der Nächstenliebe
Sich daheim der Frauen Hand,
Um zu lindern jene Wunden,
Welche schlug der blut'ge Krieg,
Um zu stärken, zu ermut'gen
Krieger auf dem Weg zum Sieg.
Um zu schützen die Gesundheit,
Wenn der Winter hart und kalt,
Stricken fleiß'ge liebe Mädchen
Strümpfe, fern im Westerwald.
Dank für Deine Liebesgabe,
Die mich heute hat beglückt;
Dank auch für die guten Wünsche,
Welche Du hineingestrickt;
Dank vom unbekannten Krieger,
Dessen Bild Du nie gesehn;
Deutscher Frauen Lieb und Treue
Helfen schwersten Kampf bestehn.

Wichtig für die Pflege Verwundeter ist es, diese stets mit reiner, von Krankheitsstoffen befreiter Leib- und Bettwäsche zu versorgen. Die Geschichte lehrt, daß die früheren Kriege weniger furchtbar waren durch die unmittelbaren Verluste auf dem Schlachtfelde als durch die Folgen ausbrechender Seuchen wie Cholera, Typhus und der Pocken. Das Wiederauftreten dieser Epidemien zu verhindern ist eine der wichtigsten Aufgaben in diesem Kriege und hier kann jede Hausfrau dadurch mithelfen, daß sie mit der Reinigung ihrer Wäsche zugleich deren gründliche Befreiung von Blutstoffen und Krankheitskeimen verbindet. Dies erfordert nicht etwa größere Unkosten oder Mehrarbeit am Waschtage, sondern es ist uns in dem selbsttätigen Waschmittel Persil zugleich ein vorzügliches, von Fachleuten und Wissenschaftlern anerkanntes Desinfektionsmittel gegeben. Bei seiner Verwendung erzielt die Hausfrau nicht nur eine blendend weiße Wäsche, die zugleich den angenehmen, belebenden Duft der Rasenbleiche enthält, sondern sie hat auch die Gewißheit, in hygienischer Beziehung eine durchaus einwandfreie Bett- und Leibwäsche zu besitzen.

Woll- und Buntwäsche wird schon in handwarmer Persillauge peinlich sauber und frei von Krankheits-erregern. Persil dürfte also schon aus volksgesundheitlichen Gründen gerade in dieser schweren Zeit in keiner deutschen Haushaltung fehlen.

Hindenburg-Postkarten. Zum Besten des Deutschen Vereins für Sanitätshunde werden jetzt sehr schön gelungene Aufnahmen des Generalfeldmarschalls Hindenburg und seines Generalstabschefs v. Ludendorff dem deutschen Volke in verschiedenen Ausführungen zugänglich gemacht. Um des guten Zweckes willen hat Erzherzog Hindenburg den Bildern auch seinen Wahlspruch: „Immer vorwärts für Kaiser und Reich!“ mit auf den Weg gegeben; alle Postkarten tragen die festen Schriftzüge unseres Volkshelden. Der Vertrieb wird im Auftrage des Vereins, dem der Reingewinn zufließt, von der bekannten Kunstverlagsanstalt Gerhard Stalling in Oldenburg i. Gr. besorgt. Die Wohlfahrtspostkarten sind in jeder Buchhandlung erhältlich.



Holzversteigerung.

Samstag, 20. Februar d. Js., vorm. 10 Uhr
anfangend, kommt in hiesigem Gemeindewald, in den Distrikten
Unter der Straße, Müschenbach 4a und b, Eichholz und Giez
nachstehendes Brandholz zur Versteigerung:

175 Raummeter Buchen-Scheit- und
Knüppelholz,
5000 Buchen-Wellen.

Der Anfang wird im Distrikt Giez gemacht.
Die Herren Bürgermeister werden um gefällige ortsübliche
Bekanntmachung ersucht.

Müschenbach, den 11. Februar 1915.

Dörner, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Samstag, den 20. Febr. l. Js., vorm. 10 Uhr
werden im hiesigen Gemeindewald,

1. im Distrikt Hinterlopf:

368 Raummeter Buchen-Scheit und Knüppel,
6505 Stück Buchen-Wellen;

2. im Distrikt Schafränke:

52 Fichten-Stämme zu 8,50 Festmeter,

3 Eichen-Stämme zu 0,96 Festmeter,

63 Fichten-Stangen 1. Klasse,

23 " " 11. Klasse,

293 " " 11., IV. und V. Klasse,

34 Raummeter Buchen-Scheit und Knüppel,

32 Eichen " " "

1520 Stück gemischte Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Anfang im Distrikt Hinterlopf.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekannt-
machung ersucht.

Oberhattert, den 14. Februar 1915.

Schneider, Bürgermeister-Stellvertreter.



Statt besonderer Anzeige.

„Er ging von uns mit schwerem Herzen
Und hoffte auf ein Wiedersehen;
Doch grösser sind jetzt unsre Schmerzen,
Da dieses nicht mehr kann geschehen.
Er war so gut, er starb so früh
Ach wir vergessen seiner nie,
Da gutes Herz ruh' still in Frieden,
Ewig beweint von deinen Lieben.“

Nach Gottes heiligem Willen starb am 7. Januar
in Frankreich im Lazarett Ardinel, an seiner am 31.
Dezember erlittenen schweren Verwundung durch
Granatsplitter den Heldentod für's Vaterland unser
lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und
Onkel

Max Gross

Reservist der Kaiserin Augusta Garde
im 27. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Gross Ww. Otto Gross,
Familie Oskar Gross, Hilda Gross,
Familie Paul Greilig, Adolf Gross,
Paul Gross,

Erbach, Fehrl-Ritzhausen, den 14. Februar 1915.

Wer sich gut bettet, der schläft gut.

Deshalb kaufen Sie Ihren Bedarf in
kompletten Betten, Bettstellen, Sprung-
rahmen, Spiralfeder-, Seegras-, Woll-
und Capokmattressen, Bettfedern, Daunen
und Barchente — Alle Arten Polsterwaren:
Sofas und Chaiselongues, komplette Schlafzimmer
in unerreicht größter Auswahl, in bewährter fachmännischer
und solider Verarbeitung in einfacher und feinsten Aus-
führung einzig nur dort

Wo Sie die beste und solideste Ware finden
Wo Sie fachmännisch, reell und kulant bedient werden
Wo Sie eine große und reichhaltige Auswahl finden
Wo Ihnen die billigsten Preise gemacht werden
bei

Julius Kind, Westerwälder
Möbel-Industrie

Telephon 46. Sachenburg. Telephon 46.

Eigene Tischlerei mit elektrischem Maschinenbetrieb.

Eigene Polsterwerkstätten und Polsterei.

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Wegen Räumung meines Lagers

verkaufe ich diverse

Oefen und Herde

älteren Systemes zu ganz bedeutend billigen Preisen.

1 Posten

Oefen, 1-teilig

prima Feuerung, komplett, so lange
Vorrat reicht

ca. 5.⁰⁰, 8.⁰⁰, 10.⁰⁰ Mk.

1 Posten

Herde, 2 u. 3 Kochlöcher

prima Feuerung, komplett, so lange
Vorrat reicht

ca. 10.⁰⁰, 15.⁰⁰, 20.⁰⁰ Mk.

Warenhaus

Sachenburg **S. Rosenau** Sachenburg

Für den Winterbedarf!

empfehlen wir unsere so sehr

beliebten gefütterten

Haus-Schuhe,

Stiefel

und

Pantoffel

für



• • • Damen, Herren und Kinder zu äußerst billigen Preisen. • • •

Ferner riesige Auswahl in

Männer-, Frauen- und Kinder-Werktagstiefeln

feinste Handarbeit, eigenes Fabrikat. Unsere Preislagen:

für Männer

Frauen

Kinder

Mark 13.50,

Mark 11.50,

von Mark 6.50 an

aus bestem Material mit la. schwerem Beschlag.



Soeben angekommen

ein Posten

Infanterie-Schaftstiefel



vorschriftsmäßig, Mk. 18. —, ganz hohe Schaftstiefel Mk. 24.

Sodann größte Auswahl aller nur denkbaren Schuhwaren.

Schuhhaus Gebr. Klassmann

im früheren „Berliner Kaufhaus“ Sachenburg

5 Schritt von der Hauptstraße.

Auch bei uns nicht gelaufte Schuhe werden gut und billig repariert.



Deutsches Fabrikat!

Allein-Verkauf

für den hiesigen Bezirk!

Adler-Schreibmaschinen

100 000 im Gebrauch.

Neu!

Neu!

Klein-Adler-Schreibmaschine.

Für Privat- und Reisegebrauch

mit praktischem Reisekoffer.

Zu persönlicher Vorführung

gerne bereit!

Carl Müller Söhne, Kroppach-Bhl. Ingelbach Fernspr. Nr. 8

Alt enkirchen.

Fuhrwerks-Unternehmer

für dauernde Beschäftigung ge-
sucht von

Grünebacher Hütte,

in Alsdorf, b. Behndorf.

Wir machen hiermit auf
die Beilage des Warenhauses
S. Rosenau, betr. Inventur- und
Räumungs-Ausverkauf in dieser
Woche, aufmerksam.

Junge und Einlege- Schweine

sind stets zu haben bei

Ludwig Weyand,

Langenbach b. M.

Wäsche
weiche ein in

Henkel's
Bleich-Soda.

die Hühner auf der Schenke in
der mündlichen Übung
nach auf den Hühner durch im Wald
ist's ein recht gutes Gesch.

Wald.

Wald

Wald
Gehört ein trauer Schenke.
Wer immer trägt, der wird gekürt
vom Wälder, der nicht wird gekürt.